



Es gilt das gesprochene Wort

**Grußwort des Rektors Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer
zur Festveranstaltung anlässlich des 50-jährigen Jubiläums
des Arnold-Bergstraesser-Instituts
am 8. November 2010, 19 Uhr c.t., Audimax**

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Mappus,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Salomon,
Sehr geehrte Herren Kollegen Oberndörfer und Weiland,
sehr geehrte Frau Priwitzer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

an einer traditionsreichen Universität mit einer über 550-jährigen Geschichte wie der unsrigen werden zahlreiche Jubiläen begangen. Jubiläen haben eine wichtige Aufgabe, sie sind keinesfalls lediglich Anlass zur geselligen Zusammenkunft und zur Bestätigung der vollbrachten Leistungen – sie stellen vielmehr eine natürliche Zäsur dar, die zu einer kritischen Standortbestimmung genutzt werden sollte. Zum kritischen Rückblick und zur Aufarbeitung der Vergangenheit, zur Identifizierung der Herausforderungen der Zukunft und natürlich auch zum Dank an all diejenigen, die die Institution getragen, gefördert und geprägt haben.

Betrachten wir die Wissenschaftsgeschichte der Nachkriegszeit, so kommt dem Arnold Bergstraesser Institut als einem sozialwissenschaftlichen Institut in Freiburg ein nicht unbedeutender Stellenwert zu. Das Bergstraesser Institut genießt sowohl national wie auch international in Fachkreisen einen exzellenten Ruf, einen Ruf, der natürlich auch auf unsere Universität, die mit dem ABI engstens zusammenarbeitet, zurückfällt. Denn obwohl es sich um eine rechtlich eigenständige Forschungseinrichtung handelt, die erst vor zwei Jahren mit der Universität einen formellen Kooperationsvertrag geschlossen hat, ist das Bergstraesser Institut in den letzten fünfzig Jahren nicht ohne die Alma Mater in Freiburg zu denken gewesen.

■ Ich möchte Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren, die Geschichte des ABI kurz vorstellen.

Beginnen wir mit dem Gründer des Instituts, Arnold Bergstraesser, einem außergewöhnlichen Wissenschaftler, der von 1954 bis zu seinem frühen Tod 1964 Professor für politische Wissenschaft und Soziologie war. Seine akademische Karriere begann in Heidelberg, geprägt von Max und Alfred Weber, dann folgte während der Nazizeit ein 15jähriges Exil in den Vereinigten Staaten, wo er u.a. in Chicago Deutsche Literatur und Geschichte lehrte und in engem Kontakt mit vielen der geflohenen deutschen Intellektuellen, z.B. Horkheimer oder Adorno stand. Nach Deutschland zurückgekehrt, widmete er sich neben den akademischen Verpflichtungen an der Freiburger Universität vor allem aktiv dem gesellschaftlichen Wiederaufbau der Bundesrepublik Deutschland. Sein Verständnis von Politikwissenschaft war eine auf die „res gerendae bezogene normative und synoptische Wissenschaft“, die sich durch einen ausgeprägten Praxisbezug auszeichnete und sich nicht in den akademischen Elfenbeinturm zurückzog.

Entscheidend für Bergstraessers Engagement war die institutionelle Verortung und Verbreitung von politischer Bildung in der Bundesrepublik – verkürzt gesagt: Er war der Erfinder des „mündigen Bürgers“. Dazu gehörte hier an unserer Universität die Einrichtung des „Colloquium Politicum“, aber auch der Aufbau des eng mit der Universität zusammenarbeitenden Instituts für politische Bildung in Baden-Württemberg, des „Studienhaus Wiesneck“ in Buchenbach bei Freiburg. Über Freiburg hinaus ist es die Gründung der Akademie Tutzing mit Waldemar v. Knörringen, dem damaligen Vorsitzenden der SPD Bayerns, sowie die Initiative für eine „Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit“, aus der später die Konrad Adenauer Stiftung wurde.

Das politische Engagement Bergstraessers kam der Universität Freiburg unmittelbar zugute als er 1957 für den damaligen Rektor Tellenbach die überaus erfolgreiche Organisation der 500 Jahrfeier unserer Universität übernahm. Von vielen Freiburgern unvergessen ist die Rede, die er in nächtlicher Stunde auf dem Münsterplatz anlässlich der Ermordung des amerikanischen Präsidenten Kennedy hielt.

Als scharfer Beobachter der internationalen Politik war Bergstraesser keineswegs allein auf die politische Bildung im Nachkriegsdeutschland gerichtet. Er, der schon 1930 in einem bahnbrechenden Aufsatz über „Sinn und Grenzen der Verständigung zwischen Nationen“ die Überwindung provinziellen nationalstaatlichen Denkens gefordert hatte, beschäftigte sich in der universitären Lehre - Die Vorlesung: „Grundzüge der Weltpolitik“ fand in diesem Audimax statt - aber auch in der wissenschaftspolitischen Praxis in besonderer Weise mit Zukunftsfragen der internationalen Politik: Bergstraesser gehörte zu den Gründern des DAAD, er war Vorsitzender des Forschungsinstitutes für Auswärtige Politik und anderer internationaler Beratungsgremien. So erschien es geradezu selbstverständlich, dass er auch in Freiburg entsprechende Forschungseinrichtungen initiierte, wie die Forschungsstelle für Weltzivilisation und die Arbeitsstelle für kulturwissenschaftliche Forschung, das später nach ihm benannte Institut, dessen 50jähriges Bestehen wir heute feiern.

Aber Initiativen allein reichen nicht aus, um einer Institution nachhaltigen Erfolg zu bescheren. Es war vor allem Kollege Dieter Oberndörfer, jahrelang enger Mitarbeiter Bergstraessers, der dafür sorgte, dass das Arnold Bergstraesser Institut – in der Kurzform ABI – wissenschaftlich, organisatorisch und finanziell auf feste Füße gestellt wurde. Dieter Oberndörfer war 30 Jahre Ordinarius für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg und hat auch nach seiner Emeritierung das Institut bis zum Jahr 2000 als Institutsdirektor geleitet. In seiner Eigenschaft als Ordinarius und als Direktor des ABI — hat er über Jahrzehnte die enge Verknüpfung zwischen Universität und dem Bergstraesser Institut gleichsam personifiziert. Kollege Oberndörfer hat als Professor dieser Universität 176 Dissertationen betreut und 14 Kollegen habilitiert. Hinzu kommen Tausende von Studierenden, die über Oberndörfer das ABI und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen gelernt haben. Die Freiburger Politikwissenschaft ist somit traditionell immer auch eine auf internationale Politik und Entwicklungsprobleme spezialisierte Disziplin gewesen. Wesentlich dazu beigetragen haben natürlich auch der Kollege Theodor Hanf, Honorarprofessor in Freiburg, der das Institut seit 1972 zusammen mit Herrn Oberndörfer geleitet hat, und ein weit über Deutschlands Grenzen hinaus

■ sehr renommierter Bildungs- und Konfliktforscher ist (Zur Zeit lehrt er an der American University of Beyrouth). Mit viel Energie und großem Erfolg hat unser Kollege Jürgen Rüland das Institut von 2000 bis 2006 geleitet, um es dann in die Hände von Herrn Professor Weiland zu legen. Herr Weiland hat die Geschicke des Instituts zuvor 25 Jahre lang als Geschäftsführer gelenkt und ist damit, wie in dieser Feierstunde deutlich sichtbar wird, Garant für einen kontinuierlichen Erfolgskurs.

Die Universität begrüßt die enge Zusammenarbeit mit dem Bergstraesser Institut, die nun auch durch den Kooperationsstatus eines An-Institutes formalisiert wurde. Wir sehen mit großer Erwartung und Zuversicht neuen gemeinsamen Projekten der internationalen Zusammenarbeit entgegen, so dem Aufbau eines Asienzentrums an der Universität und der Beteiligung an einem Afrika- Kompetenzzentrum. Ein wichtiger nächster Schritt könnte das Graduiertenkolleg „Entwicklungszusammenarbeit, Demokratie und Frieden- und Konfliktforschung“, das wir gerade gemeinsam entwickeln und das die internationale Orientierung des Wissenschaftsstandortes Freiburg nur förderlich sein kann.

Im Sinne der guten Zusammenarbeit in der Vergangenheit und der vielen neuen Aufgaben, die vor uns liegen, möchte ich Ihnen, Herr Oberndörfer, Herr Weiland und allen Abi-Mitarbeitern gratulieren und freue mich auf viele weitere Jahre gemeinsamen, erfolgreichen Arbeitens.